

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erhalten wird
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Belegblatt
1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breit. Raum bei einmal.
Einschlagung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Mittl. Sonntagblatt
und
Schwab. Landwehr.

N 71

Freitag, den 28. März

1913

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz.

Auf Grund der §§ 6—10 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (Reg. Bl. S. 499) und der Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betreffend den Vollzug des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 28. August 1909 (Reg. Bl. S. 230), sowie auf Grund der nach Anhörung der zuständigen Handels- und Handwerkskammer gemäß § 7 und 9 Abs. 2 dieses Gesetzes auf die Dauer von 3 Jahren hienüt erlassenen Anordnungen gelten für den Umfang des Oberamtsbezirks Nagold folgende Bestimmungen:

§ 1.

Wird in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, der Verkauf von Waren angekündigt, die aus einer Konkursmasse stammen, aber nicht mehr zum Bestande der Konkursmasse gehören, so ist dabei jede Bezugnahme auf die Herkunft der Waren aus einer Konkursmasse verboten. Falschhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

§ 2.

Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, ist gehalten, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlass gegeben hat.

§ 3.

Der Ausverkauf der nachstehend unter Nr. 1 bis 10 aufgeführten Art, gleichgültig unter welcher Bezeichnung, voranzuführen, ist gehalten, nach näherer Bestimmung in § 4 dieses Gesetzes der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und im Verzeichnis der auszuverkaufen Waren einzutragen. Diese Bestimmungen gelten für Ausverkäufe:

1. wegen Veränderungen in der Firma oder der Person des Geschäftsinhabers (Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform, Ausscheiden oder Neueintritt eines Geschäftsinhabers, Wechsel des Geschäftsinhabers oder Teilhabers, Geschäftsverkauf, Geschäftsübertragung),
2. wegen Änderungen im Geschäftsbetriebe (Aufgabe des Geschäfts, Aufgabe einer Geschäftsabteilung, Aufgabe einer bestimmten Warengattung, Änderungen des Verkaufssystems z. B. Einführung von Einheitspreisen),
3. wegen Änderungen des Warenlagers (Ueberfüllung, Plagemangel, Räumung, Beschädigung der Waren infolge von Feuer, Wasser, Rauch oder sonstigen durch elementare Gewalt verursachten Schäden),
4. wegen Änderung der Geschäftsräume und deren Inneneinrichtung,
5. wegen geschäftlicher Zwangslagen (Arrangements, Führung von Prozessen, Zahlungschwierigkeiten, gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleichs),
6. wegen günstigen Einkaufs; ferner
7. für Ausverkäufe, bei denen Waren durch Taxatoren, Auktionatoren, Treuhänder oder sonstige Beauftragte, sei es freihändig, sei es im Wege der Versteigerung feilgeboten werden; die Vollstreckungsverkäufe der Gerichtsvollzieher sind ausgenommen;
8. für Ausverkäufe, welche durch gewerbmäßige Verkäufer fremder Warenmassen veranstaltet werden;
9. für Ausverkäufe, welche nach Art der Wanderlager außerhalb der ständigen Betriebsräume stattfinden; endlich
10. für Ausverkäufe aus Liquidations-, Konkurs- und Nachlassmassen, sobald die Waren nicht mehr in der Verfügungsgewalt des Liquidators, Konkursverwalters oder Nachlasspflegers stehen.

Der Ankündigung eines anmeldepflichtigen Ausverkaufs (Nr. 1—10) steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenortorts aus dem vorhandenen Bestande bezweckt.

Die Unterstellung weiterer Ausverkaufsarten unter die gegenwärtigen Bestimmungen bleibt vorbehalten.

§ 4.

Zuständig zur Empfangnahme der Anzeige und des Verzeichnisses ist die Ortspolizeibehörde des Orts, an welchem der Ausverkauf veranstaltet werden soll.

Die Anzeige hat Vor- und Zunamen, sowie Wohnort und Geburtsort des Veranstalters und die Bezeichnung

der Räume zu enthalten, in denen der Ausverkauf stattfinden soll. Auch ist in derselben der Grund des Ausverkaufs, sowie der Beginn desselben (Tag, Stunde, Monat, Jahr) anzugeben.

In dem Verzeichnis sind die auszuverkaufenden Waren nach Gruppen vollständig und übersichtlich zu bezeichnen. Sind Waren noch abzuziehen, so ist der Tag der Bestellung und der Name des Lieferanten anzugeben.

Die Anzeige und das Verzeichnis ist vom Veranstalter persönlich oder durch einen Bevollmächtigten oder durch eingeschriebenen Brief einzutragen, muß aber in jedem Falle vom Veranstalter unterschrieben sein.

Die Übergabe der Anzeige und die Eintragung des Verzeichnisses hat vor der ersten Ankündigung des Ausverkaufs zu erfolgen.

§ 5.

Die Ortspolizeibehörde prüft die eingehenden Anzeigen und Verzeichnisse auf ihre Richtigkeit.

Die Einsicht der Verzeichnisse ist jedem gestattet. Die Handels- und Handwerkskammern können von den Anzeigen und Verzeichnissen Abschriften nehmen.

Nach Beendigung des Ausverkaufs bewahrt die Ortspolizeibehörde Anzeigen und Verzeichnisse 3 Jahre lang auf.

§ 6.

Wer im Falle der Ankündigung eines Ausverkaufs Waren zum Verkauf stellt, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft worden sind (sagen. Vor- oder Nachschleiben der Waren), wird nach § 8 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7.

Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden die vorstehenden Bestimmungen (§ 1—6) keine Anwendung.

Saison- und Inventurausverkäufe sind nur zweimal im Jahr in der Weise zulässig, daß der Inventurausverkauf mit einem Saisonverkauf verbunden wird. Diese Ausverkäufe dürfen nur in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar und vom 15. Juli bis 31. August stattfinden und einzeln die Dauer von zwei Wochen nicht übersteigen.

§ 8.

Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft 1. Wer es unterläßt, in der Ankündigung eines Ausverkaufs den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlass gegeben hat;

2. Wer den Anordnungen in § 3 und 4 zuwiderhandelt oder bei Befolgung dieser Anordnungen unrichtige Angaben macht;

3. Wer den in Betreff der Saison- und Inventurausverkäufe getroffenen Anordnungen (§ 7) zuwiderhandelt.

§ 9.

Die gegenwärtigen Bestimmungen treten am 1. April 1913 in Kraft.

Mit diesem Zeitpunkt werden die bisherigen Bestimmungen, betr. die Saison- und Inventurausverkäufe vom 9. Dez. 1912, Gef. Nr. 290, aufgehoben.

Nagold, den 27. März 1913. Kommerzell.

Bekanntmachung.

Die Jahres-Rechnungen der Oberamtskassette für 1910 und 1911 sind vom 28. März bis 10. April d. J. je einschl. auf dem Oberamt zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Einwendungen gegen die Rechnungen können bei dem Oberamt schriftlich erhoben oder zu Protokoll erklärt werden. Den 27. März 1913. Kommerzell.

Bekanntmachung, betr. die Vornahme von Desinfektionen z. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 11. ds. Mts. (Gesellsch. Nr. 59), betr. die Bestellung des Bezirksgesundheitsrats in Ebdhausen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Vornahme der Desinfektionen der ungefähre Kubinhalt der betr. Räume dem Desinfektor mitzuteilen ist. Den 27. März 1913. Kommerzell.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachungen der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 12 betreffend Kurze im Metallfarben und Landesausstellung von Vervielfachungsdarstellungen 1913 werden die beteiligten Kreise hiedurch hingewiesen.

Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden. Den 27. März 1913. Amtmann Mayer.

Delcassé in Petersburg.

In der Unterredung eines französischen Diplomaten, in dem unschwer die Gestalt des neuen französischen Botschafters am russischen Hofe zu erkennen ist, mit dem Vertreter der „Russoje Wremja“ gelangte nachfolgender stützter Gedankengang zum Ausdruck:

Wenn auch die augenblickliche politische Lage durchaus ernst ist, so kann man sich doch der Annahme nicht verschließen, daß man in Österreich-Ungarn endlich doch das wenig Vorteilhafte seines einseitigen Hervortretens einsehen werde. Die internationale Diplomatie ist sich völlig bewußt gewesen, daß der Balkankrieg dem Berliner Vertrage arge Stöße versetzen werde. Eine Niederlage der Türken und die damit verbundene Änderung der geographischen Grenze mußte zu allerhand Verwicklungen führen. Dabei brauche aber noch lange nicht von einem europäischen Kriege die Rede sein. Ein solcher Krieg werde nicht gewünscht. Jede einzelne Großmacht ist eifrig bemüht, eine weitere Zuspitzung der politischen Lage zu verhindern. Geschlossene Einigkeit herrscht zwischen Rußland, Frankreich und England; sie hat ihren stärksten Ausdruck auf der Londoner Botschafterkonferenz gefunden. Zwischen den Staaten des Dreiecksabkommens ist seit Beginn des Balkankrieges auch nicht die kleinste Uneinigkeit zu verzeichnen gewesen. Der Zusammenbruch der auf dem Berliner Vertrage aufgebauten politischen Beziehungen mußte bei den Balkanstaaten den nahegelegenden Wunsch wachrufen, die unerwartet geschaffene Lage auszunutzen. Begriffschwärze sind diese Bestrebungen mit viel Lärm und häufigen Uebertreibungen in Szene gesetzt worden. Solche Erschütterungen wollen aber mit großer Vorsicht behandelt werden, namentlich gegenüber einigen allzuhaften Handlungen, die freilich den Anwillen der übrigen Mächte, ja selbst den der eigenen Verbündeten hervorrufen mußten. Im Grunde genommen ist aber die politische Lage durchaus nicht hoffnungslos. In französischen politischen Kreisen herrscht die feste Ueberzeugung, daß die Mächte es nie bis zu einem allen gleichmäßig unerwünschten Weltkrieg kommen lassen.

Der rumänisch-bulgarische Zwischenfall erregt das lebhafteste Interesse der französischen Diplomatie. Die Forderung Rumäniens wegen Abtretung Silistrias erscheint so wenig begründet. In dieser Angelegenheit gebührt indes Rußland die entscheidende Stimme. Frankreich erklärt schon jetzt seine Zustimmung zu all den Vorschlägen, die der Vorsitzende der demnächst beginnenden Konferenz, das Haupt der russischen Diplomatie, Minister Sazonoff, in dieser Angelegenheit zu machen gedenkt. Die Friedensverhandlungen können sich noch längere Zeit hinziehen. Die Türkei hat sich im Verlaufe dieses Krieges schon zweimal an Europa um Hilfe gewandt, damals wie heute aber ein Programm der Hinhaltungspolitik betrieben. Deshalb kann man auch jetzt nicht sagen, ob es das aufrichtige Bestreben der Türkei sei, nunmehr dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten.

Die verschiedenen untergeordneten Streitigkeiten unter den Balkanverbündeten rufen in der französischen Diplomatie keine Besorgnisse hervor. Kleine Reibereien in geringfügigen Dingen sind in solchem Falle unausbleiblich. Die Balkanstaaten wissen indes sehr gut, daß der bedeutende Erfolg, den sie errungen, nur auf ihre Einigkeit zurückzuführen ist. Um diesen Erfolg aber auch auszunutzen, bedarf es erst recht weiterer Einigkeit.

Tages-Neuigkeiten.

Aus den Nachbarbezirken.

r **Besenfeld**, 27. März. (Unfall.) Beim Holzaufladen ist der 15 Jahre alte Lehrling Og. Bauer verunglückt. Von einem zurückfallenden Stamm wurde ihm der rechte Unterschenkel abgeklappt.

p **Rottenburg**, 27. März. Kultminister Dr. v. Habernmaas stattete gestern dem Landesbischof Dr. v. Keppler einen Besuch hier ab und ließ sich dabei die Herren des Domkapitels vorstellen. Hierauf brichtigte der Kultminister in Begleitung des Bischofs das Priesterseminar, den Dom und die bischöfliche Galerie. An der Mittagstafel im bischöflichen Palais nahmen die Domherren teil.

r **Freudenstadt**, 27. März. (Rücktritt.) Schultzeß Klump von Dietersweiler beabsichtigt, nach 35jähriger ausgezeichneter Tätigkeit an der Spitze der Gemeinde wegen seines hohen Alters von 76 Jahren und erschüttertem Gesundheitszustandes auf den 1. Juni zurückzutreten. Er hat vor zwei Jahren seine goldene Hochzeit gefeiert.

p **Freudenstadt**, 27. März. Die Regenernung war wegen des von ihr erbauten Schlachthaus von der Steuerbehörde zur Gebäude- und Gewerbesteuer herange-

zogen worden. Die Innung bestritt jedoch die Steuerpflicht, da die Gebäude öffentlichen Zwecken dienen, ohne einen ökonomischen Nutzen abzuwerfen. Eine Beschwerde der Innung wurde vom Finanzministerium abgewiesen. Gegen diese Entscheidung hat die Innung Rechtsbeschwerden an den Verwaltungsgerichtshof eingelegt, der die Entscheidung des Finanzministeriums außer Wirkung gesetzt und die Beschwerde für begründet erklärt worden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 27. März. (Des Königs Heimkehr.) Mit dem jahresplanmäßigen Zug 2.17 Uhr ist heute nachmittag der König von seinem Erholungsurlaub in Kap St. Martin hierher zurückgekehrt. Zum Empfang auf dem Bahnsteig waren erschienen die Königin und die Hofstaat. Nach überaus herzlichem Begrüßung begaben sich König und Königin im offenen Wagen ins Wilhelmshaus. Ein zahlreiches Publikum hatte sich im Bahnhof und vor diesem angeammelt, das seiner Freude über die Rückkehr des Landesvaters durch kräftigen Hochruf Ausdruck gab. Das Aussehen des Königs wurde allgemein vortrefflich gefunden. Auch der Königin war der ausgezeichnete Erfolg ihrer Gundersheimer Kur anzusehen.

Stuttgart, 27. März. (Der Prinz von Wales.) Punkt 1/2 7 Uhr erfolgte heute abend im Automobil die Ankunft des Prinzen von Wales und seiner Begleiter vor dem Wilhelmshaus, wo außer dem König und der Königin die hier anwesenden Mitglieder des Kgl. Hauses zum Empfang bereit standen. Der König trat seinem Gäste am Portal entgegen und ließ ihn herzlich willkommen. Sodann geleitete er den Prinzen in das Palais, um ihn der Königin und den Herzögen vorzustellen. Der Prinz mit seiner Begleitung hat im Wilhelmshaus für mehrere Wochen Wohnung genommen.

Stuttgart, 27. März. Zur Aenderung des Lehrerbeförderungsgesetzes und der Neuordnung der Bezüge der unabhängigen Lehrer und Lehrerinnen hat der Württ. Stadtag an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der er die Kammer ersucht, es möge der Aufwand für die Gehalts-erhöhungen ganz auf die Staatskasse übernommen, oder, wenn dies aus besonderen Gründen nicht möglich sei, in einem sachgemäßen Verhältnis zwischen dem Staat und den Gemeinden verteilt werden.

Stuttgart, 27. März. Dem Badischen Militärvereinsverband, der zum Zweck der Fürsorge für bedürftige Kriegsveteranen und Hinterbliebene von solchen eine Geldlotterie in 6 Ziehungen mit Ausgabe von insgesamt 600 000 Loten zu 1 Mk. unter der Bezeichnung V. Badische Invaliden-Geldlotterie veranstaltet, ist die Erlaubnis zum Vertrieb von 20000 Loten der ersten Reihe dieser Lotterie in Württemberg erteilt worden. Die Ziehung der ersten Reihe der Lotterie findet am 8. April 1913 statt.

Rottweil, 27. März. (Militärstrom.) Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, eine Eingabe an das Kriegsministerium zu richten, worin um Verlegung eines Truppenzuges nach Rottweil ersucht wird. Zum Bau einer Kaserne erklärte sich die Stadt bereit, der Militärverwaltung Gelände im Gewand „Hinter Prediger“ zur Verfügung zu stellen.

Heilbronn, 26. März. (Lebensrettung.) Gestern vormittag spielte das dreijährige Kind des Schlossers Wilhelm Müller hier in der Badstraße am Neckarufer und stürzte in den Neckar, wo es alsbald von der starken Strömung erfasst und vom Ufer abgetrieben wurde. Der Oberrealschüler Hans Wollenberger stürzte sich sofort ins Wasser und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

Dehringen, 23. März. (Besuch der Königin.) Kürzlich hat die Königin unserer Stadt einen kurzen Besuch abgeleistet. Der Stadtdirektor übermittelte darauf der Königin einen neuen Führer durch Dehringen als Erinnerung. Die Königin hat dafür danken lassen mit dem Anfügen, daß sie mit lebhaftem Interesse die schöne Kirche in Dehringen besichtigt habe und hoffe, die Stadt noch öfter besuchen zu können.

Auf einem ländlichen Friedhof.

Man schreibt uns:

Veranlaßt durch die zahlreichen Artikel über die Friedhoffrage, die die Stuttgarter Tageszeitungen in letzter Zeit veröffentlicht haben, lenkte ich auf meinem letzten Sonntagsspaziergang meine Schritte auch einmal zu einem ländlichen Friedhof in der Umgebung der Hauptstadt, um aus unmittelbarer Anschauung zu lernen, was von ländlicher Kunst dort etwa zu treffen wäre.

Durch die stille Dorfstraße trat ich hinaus auf den Wiesenhang, an den in wunderbarem Sonnenfrieden der Gottesacker sich schmiegte. Drunter rauschte hörbar der Wiesenbach und drüben am Hang stand still und ernst ein Lannengebüsch in feierlichem Schweigen. Er sah sich von der Ferne ganz hübsch an, dieser einzige Totengarten, halb von einer Waldhornbecke, halb von einem Naturbaum umschloßen, zwei mächtige Steinpfiler auf den Flanken der Einfahrt und in der Ecke ein niedliches Geräthhäuschen von der schlichtesten Form. Wie schade, wenn man näher trat! Ein Duzend ganz gleicher Marmorkreuze schrien aus der Landschaft, und steht man näher hin, so zeigt sich nicht viel Schöneres: ein riesiger, schwarzglänzender Geseß, wenige Sandsteine, in die aber fast überall Marmorsteine oder geschmacklose Photographien eingelassen sind, dazu ganz merkwürdige Gebilde: Granitbrocken mit Zement zusammengeleimt, eine schwarze Glasplatte umfassend, schwere Grabelassungen, einige aus Sandstein, viele aus Beton und Kunststein, einige aus Holzlegeln und eine aus Abfalllegeln. Selbstverständlich blinzelte auch auf einem Kindergrab eine

mit Blechblumen eingefasste Emailtafel und auf einem anderen der obligate Kranz aus Glasperlen. Jammernd hebt sich mein Blick empor, um vielleicht an einer Tanne oder einer Trauerweide Trost zu finden, doch umsonst! Auf dem ganzen Kirchhof sieht zwar ein Duzend Zypressen, ihren widerlichen typischen Kirchhofbusch ausströmend, aber kein einziger einheimischer Baum ist anzutreffen, nicht einmal am Eingang, an den das Volk sonst so gerne zwei vertraute Wächter zu stellen pflegt. Doch halt, seien wir nicht ungerecht: hier ist doch wenigstens ein mitten im Winter sattglänzendes Buchs von wunderbarer Rundung, und hier — wie entzückend! ein Stock Christrosen mit einem ganzen Strauß der üppigsten Blüten, und dort — wie sinnig auf dem Kindergräbchen — Schneeglöckchen in weißester Anschuld! Und ganz dort hinten noch etwas Erfreuliches: im ältesten Teil des Friedhofs stehen zwei Holzkreuze, das eine bemalt, das andere verwaschen, von der ältesten Bildung die einzigen Zeugen der guten alten Kunst, die wir so ganz verlernt haben. Und am andern Ende, im neuesten Teil, hart an der Grenze der Wiese, erhebt sich ein Sandstein von einfachen, aber höchst eigenartigen Formen, in schlichter Goldschrift den Namen des Verstorbenen tragend, ein Vertreter der neuen Kunst, von der hier sonst nichts zu spüren ist.

So zeigt dieser kleine Dorfkirchhof die ganze Geschichte der Grabmalbaukunst im letzten Menschenalter auf: vom guten Alten über Fabrikware und Kunststoffe zum schönen Neuen. Möge dieser letzte Schritt recht bald im ganzen Lande vollends gemacht werden! Möge das vorbildliche Vorgehen der Stadt Stuttgart und das erfreuliche Eingreifen des Bundes für Heimatjahrgang in dieser Sache schöne Früchte bringen!

Ausland.

Paris, 27. März. Aus London wird gemeldet: In dem Brack des vor mehreren Jahren infolge einer Explosionskatastrophe verunglückten Panzerschiffes „Zenon“, das in der Nähe der Insel Porquerolles liegt, ist durch die Unvorsichtigkeit von Arbeitern, die mit der Loslösung von Panzerplatten beschäftigt waren, ein Feuerbrand ausgebrochen. Die Marinefeuerwehr konnte bisher des Brandes nicht Herr werden. In dem Brack, das vor einigen Jahren an einen Unternehmer verkauft wurde, sollen noch größere Kohlenvorräte sich befinden.

Tripolis, 27. März. Von General Lequie ist folgendes Telegramm eingelaufen: Um 10 30 Uhr wurde in Gegenwart sämtlicher Truppen unter Fansarenklängen, Salutschüssen der Artillerie, den Hochrufen der arabischen Bevölkerung auf die Befreierin Italien und dem begeisterten Jubel der Truppen auf der Burg Jeffren die italienische Flagge gehißt. Auf allen Wegen und noch mehr in Festen selbst wurde mein Einzug in die Stadt mit andauernden Doatänen begrüßt. Die Notabeln der Stadt haben mich beauftragt, dem König ihre Gefühle und den Ausdruck ihrer tiefen Ehrfurcht zu übermitteln.

Zum Tode des Königs von Griechenland.

Athen, 27. März. Die Kgl. Yacht „Amphitrite“ ist gegen 11 Uhr im Vordras eingetroffen. Während der Einfahrt der Königsyacht feuerten alle Schiffe Trauer Salut. Die Söhne und Enkel des Königs trugen sobann den Sarg an Land. König Konstantin führte die Königin-Witwe. Es folgten der ganze Hof und der Ministerrat. Der Sarg wurde auf eine Lafette gestellt, die von Matrosen gezogen wurde. Nach der Ankunft in Athen wurde der Sarg in die reich geschmückte Kathedrale gebracht. Die Prinzen stellten den Sarg auf den Katafalk und bildeten die Ehrenwache. Nach einer religiösen Zeremonie zog die königliche Familie sich zurück. Am Sarge des Königs hielten Kavallerieoffiziere die Wacht.

Zum Unwetter in Nordamerika.

Newyork, 26. März. In Indianapolis nimmt die Ueberschwemmung zu. Der Wühe River durchbrach die Dämme. 300 000 Menschen in Lebensgefahr. Es herrscht vollständige Finsternis, da die Gas- und Elektrizitätsleitungen zerstört sind. Die Bevölkerung wurde von einer unbegreiflichen Panik ergriffen. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

Newyork, 27. März. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen im Ueberschwemmungsgebiet sind fast völlig unterbrochen und Hunderte von Brücken sind eingestürzt. Die Stadt Dalton scheint fast gänzlich zerstört zu sein. Wie der Gouverneur von Ohio meldet, sind in Ohio 250 000 Menschen obdachlos. Die Gesamtverluste an Menschenleben dürften mindestens 1300 betragen. Der Materialschaden dürfte sich auf etwa 50 Millionen Dollars belaufen.

Dayton, 28. März. Die ganze Nacht leuchteten Brände auf. 50 000 Personen drängen sich in den oberen Stockwerken der Häuser. Die Zahl der Toten wird hier zwischen 500 und 2000 geschätzt. Große Verluste an Menschenleben sind auch in den von Ausländern bewohnten Stadtteilen zu beklagen, da die Fremden ihre Wohnungen trotz der Warnung daß ein Bruch des Schutzdammes bevorstehe, nicht verließen. Zahlreiche Gebäude wurden innerhalb einer Stunde weggeschwemmt. Ganze Straßenzüge wurden in Trümmerhaufen verwandelt. Zahlreiche Häuser stehen bis an das Dach unter Wasser. Es wurde eine dringende Aufforderung um Entsendung von Lebensmitteln nach New-York gefandt, doch ist die Zufuhr zur Zeit unmöglich.

Newyork, 27. März. Die niedrigsten Schätzungen der Menschenverluste durch die Fluten sind jetzt 3000, wovon auf Dayton allein 2000 kommen. Der

Materialschaden wird insgesamt auf 100 Millionen bemessen. Die Eisenbahnen allein schätzen ihre Verluste auf 25 Millionen. Die Lage in Dayton ist fortwährend kritisch. Die Brände sind noch nicht gelöscht, auch wird über Verbrechen aller Art berichtet, namentlich Diebstähle. Frühmorgens wird gemeldet, daß das Bedelhotel in Dayton, in dem 250 Menschen Unterkunft fanden, in Brand steht. Eine Hilfeleistung scheint ausgeschlossen.

Die Temperatur im ganzen Westen ist plötzlich stark gesunken; auch Schneestürme sind eingetreten, so daß die Obdachlosen schwer leiden. Die Lage in Indianapolis ist schlimmer: dort stehen manche Straßen zehn Fuß unter Wasser. Der Gouverneur Cox von Ohio telegraphiert flehigen Bitttern, daß der Umfang der Katastrophe noch nicht zu übersehen sei. Es sei die größte Tragödie in der amerikanischen Geschichte, weitaus größer als man jetzt vermute, da zahlreiche Orte, von denen man noch nichts gehört habe, vollständig weggeschwemmt seien. Die „Sun“ gibt die Zahl der Ertrunkenen auf 5000 bis 10 000 an, andere Blätter in späteren Ausgaben auf 4000.

Newyork, 27. März. Die Lage in Dayton ist heute morgen schlimmer geworden. Neue Brände sind ausgebrochen. Die Boole können nicht in die Nähe der Branddistrikte kommen. Auch in Piqua und Janesville wütet das Feuer. Aus Pittsburg meldet man, daß durch die Ueberschwemmung im Shenangotal 50 Bewohner Sharons umgekommen sind. Cincinnati ist durch das Steigen des Ohioflusses stark bedroht. Die Anwohner am Mississippi arbeiten Tag und Nacht, um die Deiche zu verstärken.

Dayton, 27. März. Die strenge Kälte dauert an. Ein Schneesturm erhöht den Schrecken der Ueberschwemmung. Hochauflodernde Flammen hüllen fast den gesamten unteren Stadtteil ein. In der Geschäftsgegend sind mehrere Straßen in Asche gelegt.

Washington, 27. März. Das Kriegsamt hat von dem Hilfskomitee in Hamilton (Ohio) die Mitteilung erhalten, daß in Lewistown bei Dayton ein Reservoir geborsten ist. Der Verlust an Menschenleben und der Sachschaden seien ungeheuer groß.

Der Balkankrieg.

Die Vertreibungen in Adrianopel.

Sofia, 27. März. Nach der ersten Aufregung der heutigen Morgenstunden stellen eingehendere Informationen die Lage so dar, daß Adrianopel noch nicht vollständig in den Händen der Bulgaren ist und daß Schukri Pascha heute Vormittag nach verzweifelterm Widerstand in den Befestigungen der westlichen und nördlichen Linien leistete. Er behauptete heute noch eine Front von etwa 25 Kilometer, während die Bulgaren die ganze Reihe der östlichen und einen Teil der südlichen Befestigungen in ihren Händen hatten. Sie gehen jetzt im Rücken der erwähnten Stellungen Schukris vor. Natürlich ist sein Widerstand aus schließlich, was er ja selbst durch die Vernichtung seines Arsenalis und der Pulvermagazine zum Ausdruck brachte. Immerhin können bis zu seiner endgültigen Bezwingung ein und auch zwei Tage vergehen. Schrecklich müssen die Leiden der Bevölkerung sein, die sich buchstäblich in drei Feuer befindet, den Flammen der eigenen Stadt sowie den feuerpeinenden Schländen der beiderseitigen Geschütze. Man verübelt Schukri Pascha sehr, daß er an die Stadt selbst Feuer angelegt hat.

Sofia, 26. März. Aus Adrianopel werden grauenhafte Einzelheiten über den letzten Verzweiflungsakt der Türken berichtet. Die Explosion der Depots erfolgte mit ungeheurer Gewalt. Riesige Feuergeburten schossen gegen den nächtlichen Himmel, an dem von Osten her gerade die Morgenröte heraufzog. Der sich entwickelnde Pulverdampf hüllte die Stadt in dicke Wolken. Durch umherfliegende Mauerstücke wurden zahlreiche Personen getötet oder größtenteils verstimmt.

Alle Kasernen und öffentlichen Gebäude ließ Schukri-Pascha anzünden. Bald glich die Stadt einem Flammenmeer, dem die Bewohner in wahnstimmiger Angst zu entkommen suchten. In den Kanonendonner der aus iltikischen Geschützen schließenden Bulgaren mischten sich die marktschallenden Schreie der Verwundeten und der von den Flammen abgeschüttelten Flüchtlinge.

Die Hungersnot war in den letzten Tagen bereits auf das äußerste gestiegen. Brot war auch für die höchsten Preise nicht mehr erhältlich. Die Bevölkerung mußte zu den äußersten Mitteln greifen um ihren Hunger zu stillen. Zahlreiche Männer und Frauen starben an Entkräftung. Schukri-Pascha feuerte unermüdetlich die Bevölkerung zum Ausgehen an. Mit großer Kaltblütigkeit trat er der Panik, die sich bei der Erstürmung des Ostforts entwickelte, entgegen und konzentrierte seine Truppen nach den westlichen Teilen der Festung.

Wien, 27. März. Aus Sofia wird in anschaulicher Schilderung aus Mustafa Pascha über die Kämpfe um Adrianopel und den Einzug der Bulgaren gemeldet: Mit klingendem Spiel marschieren die Regimenter in die zum Teil brennende Stadt ein, wo noch vielfach die Detonationen der Sprengungen ertönen und zwischen den Truppen erbitterte Einzelkämpfe stattfanden. Die Bulgaren schufen an den Ostforts eine starke Stellung und benutzten diese bei ihrem weiteren Vorrücken. Inzwischen hatten sich die Angreifer auch an dem südlichen und westlichen Sektor festgesetzt. Die bulgarischen Verluste sind außerordentlich groß. Als die Regimenter in die Stadt marschierten, brach eine furchtbare Panik unter der Bevölkerung aus. Schukri Pascha ist mit seinem Stab von bulgarischer Kavallerie umzingelt und zur Ergebung gezwungen worden.

Er hat seinen armee über dem brennenden teiligten mit

Wien, n opels wird die Drahtzu Minengefahr tonierten Fort die Serben. Bei Tschatala Ergebnis un

Philis ung beibt als Zivlgon bringung der Paschas entnand dem B und ihm die

In Phils Orfangenen u Sussaf Eggedi auch 40 deut in die Hände

r Sofia Adrianopels lassen werden **r Sofia** von jedem Co nopol zu beg von Dimotika

Wien, äußerte sich ü Der Fall von die Türkei in scheldenden E diese Hoffnun stimmtheit dan endlich zu f gibt es nicht i wenn dem jet ein Ende bere

Die Fe Sofia, nahme von A Mitglied der scharf und mi Türken alle B nicht, so bring und marschier fragt, warum geögert worde vor neuen gro die Befähung, die Mächte oc Annahme der folter, so mu entschließen.

Chron Wir stelle Belagerung vo phafen festhalt Adrianopels j 22. Oktober.

28. Oktober.

3. November
7. November

8. November

1. Dezember.
10. Dezember.
17. Dezember.

24. Dezember.

2. Januar.
6. Januar.

7. Januar.
8. Januar.
10. Januar.
11. Januar.
16. Januar.



Millionen bemessen. ...ste auf 25 Mil- ...nd kritisch. Die ...über Verbreden ...Frühmorgens ...Dayton, in dem ...nd steht. Eine ...ist plötzlich stark ...reiten, sodas die ...Indianapolis ist ...zehn Fuß unter ...telegraphiert hie- ...rophe noch nicht ...die in der ame- ...an jetzt vermute, ...hys gehört habe, ...Sun" gibt die ...000 an, andere ...Dayton ist heute ...nde sind ausge- ...lähe der Brand- ...Samesville wü- ...daß durch die ...r Sharons um- ...telagen des Oh- ...liffippi arbeiten ...nen. ...Kälte dauert an, ...beschneemung, ...gefonten unteren ...mehrere Straßen ...gesamt hat von ...Mittellung er- ...erovoir geborsten ...der Sachschaden ...anopel. ...Aufregung der ...Informationen ...vollständig in ...Schukri Pascha ...and in den Be- ...Einlen leistete. ...a 25 Kilometer, ...er Hfilichen und ...ihren Händen ...wähnten Stel- ...desstand aus- ...dichtung seines ...abruck brachte. ...en Bezwingung ...lich müssen die ...städtlich in drei ...n Stadt sowie ...tügen Geschühe. ...an die Stadt ...werden grauen- ...eiflungsakt der ...s erfolgte mit ...hoffen gegen ...her gerade die ...de Pulverdampf ...umherfliegende ...dietet oder gräf- ...e ließ Schläke- ...nem Flammen- ...gft zu entinnen ...türkischen Ge- ...markerschiltre- ...den Flammen ...gen bereits auf ...für die höchsten ...erung mußte zu ...nger zu stellen. ...n Entkräftung. ...erung zum Avo- ...er der Panik, ...entwidelte, ent- ...den westlichen ...in anschauliche ...Kämpfe um ...gemeldet: Mit ...ter in die zum ...die Detonatio- ...den Truppen ...ulgaren schufen ...benutzten diese ...hatten sich die ...n Sektor fest- ...außerordentlich ...st marschierten, ...wöhrung aus- ...ulgartischer Ra- ...nungen worden.

Er hat seinen Degen dem Kommandanten der Belagerungs-
armee übergeben. Nach den weiteren Depeschen herrscht in
dem brennenden Adrianopel ein Chaos. Die Türken ver-
teidigten mit verzweifelter Tapferkeit den westlichen Stadtteil.
Wien, 27. März. Ueber die Bestürmung Adria-
nopels wird noch gemeldet: Nachdem gepanzerte Soldaten
die Drahtgäme durchschnitten hatten, jagten sie wegen der
Minengefahr eine große Viehmenge vor sich her. Die be-
tonierten Forts wurden im Bajonetangriff genommen. Auch
die Serben im nordwestlichen Sektor kämpften heldenhaft.
Bei Tschataldscha dauert der Kampf ununterbrochen an.
Ergebnis und Verluste sind bisher unbekannt.
Philippopol, 27. März. Nach einer "Matin"-Meldung
begibt sich der bulgarische Verkehrsminister Franghia
als Botschafter nach Adrianopel. Er wird die Unter-
bringung der Gefangenen leiten und die Uebergabe Schukri
Paschas entgegennehmen. Man erwartet, daß Zar Ferdi-
nand dem Verteidiger von Adrianopel seinen Degen schenken
und ihm die Freiheit geben wird.
In Philippopol geht das Gerücht, daß sich unter den
Gefangenen von Adrianopel auch der türkische Thronfolger
Suffian Ezzebin befindet. Mit der Belagerungsarmee graten
auch 40 deutsche Offiziere, die als Instrukteure tätig waren,
in die Hände der Bulgaren.
Sofia, 27. März. Infolge der Kapitulation
Adrianopels werden die einberufenen Landsturmänner ent-
lassen werden.
Sofia, 26. März. Drei Korrespondenten statt eines
von jedem Land erhielten die Bewilligung, sich nach Adria-
nopel zu begeben. Das Hauptquartier ist heute mittag
von Dimotika nach Adrianopel abgegangen.
Adrianopel und der Friede.
Wien, 27. März. Der bulgarische Gesandte in Wien
äußerte sich über den Fall von Adrianopel folgendermaßen:
Der Fall von Adrianopel ist ein neuer Beweis dafür, daß
die Türkei unfähig ist, in diesem Kriege noch einen ent-
scheidenden Erfolg zu erringen. Auch sie selbst wird wohl
diese Hoffnung aufgegeben haben. Es ist also mit Be-
stimmtheit damit zu rechnen, daß der Friede nunmehr
endlich zustande kommt, denn ein Hindernis hierfür
gibt es nicht mehr und Europa wird erleichtert aufatmen,
wenn dem sehr doch ganz und gar unnützen Blutvergießen
ein Ende bereitet wird.
Die Folgen des Falls von Adrianopel.
Sofia, 27. März. Was für Folgen wird die Ein-
nahme von Adrianopel haben? wurde ein hervorragendes
Mitglied der Regierung gefragt. Der Minister antwortete
scharf und mit Nachdruck: "Hoffentlich werden nun die
Türken alle Bedingungen der Verbündeten annehmen, wenn
nicht, so bringen wir noch 30 Geschütze nach Tschataldscha
und marschieren auf Konstantinopel." Er wurde weiter ge-
fragt, warum mit dem Angriff auf Adrianopel so lange
gezögert worden sei. Die Antwort lautete: "Wir scheuten
vor neuen großen Menschenopfern zurück und hofften, daß
die Besatzung wegen Hunger kapitulieren würde. Da aber
die Mächte von uns verlangten, daß wir zugleich mit der
Annahme der Vermittlung die Feindseligkeiten einstellen
sollten, so mußten wir uns zu diesem letzten Druckmittel
entschließen."
Chronik der Ereignisse in Adrianopel.
Wir stellen hier eine Reihe von Meldungen über die
Belagerung von Adrianopel zusammen, die einige Haupt-
phasen festhalten und beweisen, wie oft man die Eroberung
Adrianopels für unmittelbar bevorstehend hielt:
22. Oktober. Angriffe der Bulgaren auf den Sektor
Marasli, die zurückgeschlagen wurden.
28. Oktober. Einschließung von Adrianopel nach der
Schlacht bei Kirklisse.
3. November. "Früh. Fig." meldet den Fall von Adrianopel.
7. November. Ausfälle der türkischen Besatzung und
Artilleriekämpfe.
8. November. "Reichspost" meldet, daß in Adrianopel
Typhus und Hungernot herrsche.
1. Dezember. Adrianopel angeblich in Flammen.
10. Dezember. Die Deutschen in Adrianopel wohlbehalten.
17. Dezember. Bulgaren fordert in der Friedenskonferenz
Adrianopel.
24. Dezember. Komil Pascha erklärt, "keinen Stein von
Adrianopel abtreten" zu wollen.
2. Januar. Adrianopel wird nicht verproklantiert.
6. Januar. Die Einnahme Adrianopels wird binnen
zehn Tagen erwartet.
7. Januar. Die Vorkämpfer der Großmächte in Kon-
stantinopel suchen die Türkei zum Verzicht
auf Adrianopel zu bewegen. Sir Edward
Grey schlägt vor, zwischen den künftigen
Grenzen Bulgariens und der Türkei eine
neutrale Zone zu bilden, in die Adrianopel
einbezogen sein soll.
8. Januar. Eine Teilung Adrianopels zwischen Bulgarien
und Türkei und die Uebergabe der Stadt
an Bulgarien unter Vorbehalt eines terri-
torialen Moscherebesitzes, der zur Verfü-
gung des Sultans stehen soll, wird erörtert.
10. Januar. Die Lage der Festung soll gut, der Geist
der Truppen ausgezeichnet sein.
11. Januar. Nach türkischen Meldungen soll in der Festung
noch für einen Monat Proviant und Mu-
nition vorhanden sein.
16. Januar. Die Großmächte raten in einer Kollektionnote
der Türkei, auf Adrianopel zu verzichten,
was diese ablehnt.

30. Januar. Die Bulgaren hoffen den Fall Adrianopels
in wenigen Tagen herbeizuführen.
4. Februar. Adrianopel im Granatfeuer; in der Stadt
wüthet eine große Feuersbrunst.
24. Februar. Schukri Pascha soll der Regierung mitgeteilt
haben, daß der Proviant höchstens noch für
eine Woche reicht.
25. März. Die Bulgaren erstürmen die Osisits Adria-
nopels.
Tschataldscha von den Bulgaren erobert.
London, 27. März. Die Blätter erhielten eine
Mittellung der bulgarischen Gesandtschaft, daß Tschataldscha
von den Bulgaren nach zweitägigen erbitterten Kämpfen
genommen worden sei.
Konstantinopel, 27. März. Die letzten Kämpfe
vor Tschataldscha nahmen das Interesse des Stambuler
Publikums in hohem Maße in Anspruch. Fortgesetzt treffen
aus Anatolien Reservisten und Rekruten ein, die eilig nach
Tschataldscha beordert werden. In türkischen Kreisen glaubt
man, daß die Mächte das Ende der militärischen Aktion
der Bulgaren, eventuell den Fall von Adrianopel abwarten,
was die Annahme der Friedensbedingungen durch die
Pforte erleichtern würde.
Konstantinopel, 27. März. Sicheren Informa-
tionen zufolge ist auch die Ortschaft Tschataldscha von den
türkischen Truppen geräumt worden. Der Rückzug der
Truppen auf Kadikoi soll sich gestern vormittag vollzogen
haben. Die Türken sollen in dem Kampfe mit der bulga-
rischen Uebermacht etwa 200 Tote und 74 Verwundete ge-
habt haben. Der Rest konnte sich retten. Die Front des
linken Flügels scheint jetzt bei Bachscheschkoj zu stehen.
Letzteres liegt vier Kilometer vor Tschataldscha.
Konstantinopel, 27. März. Sicherere Vernehmen
nach sind die hier verbreiteten Nachrichten über eine un-
günstige Kriegslage der Türken bei Tschataldscha unrichtig.
Ein Teil der bulgarischen Truppen ist schon vor einigen
Tagen nach Norden zu abgerückt.
Sofia, 27. März. Die Vorhut der Bulgaren unter-
nahm heute bei Tschataldscha von neuem einen Angriff
gegen die türkischen Truppen und warf sie über den Fluß
Rarau zurück.
Konstantinopel, 27. März. Der heutige amtliche
Kriegsbericht besagt: Bei Tschataldscha waren gestern die
Vorkämpfer unserer rechten Flügels bis zum Abend in einen
leichten Artilleriekampf des Feindes verwickelt, doch wurde
an diesen Punkten keine feindliche Bewegung von Bedeu-
tung bemerkt. Im Zentrum und auf dem linken Flügel
ist alles ruhig. Doch war eine Vormärtsbewegung erkenn-
bar, der die Höhen westlich von Büjükschekmedsche besetzt,
doch wurde diese Bewegung durch das heftige Artilleriefeuer
unserer Vorkämpfer zum Stillstand gebracht. Das Artillerie-
feuer dauerte an diesem Punkte bis nach Sonnenuntergang,
ohne daß sich eine Aenderung der Lage ergeben hätte.
Bulgarische Kulturtaten.
Im Namen der europäischen Kultur und zu ihrem
Siege gegen die türkische Unkultur haben die Balkanflamen
angeblich den Kampf gegen die Osmanen aufgenommen.
Einige Proben bulgarischer Kulturtaten gibt der Korre-
spondent der "Kön. Ztg.", der vor Tschataldscha die Ort-
schaften besichtigt, die die Bulgaren besetzt gehalten und
dann wieder geräumt hatten. Die ganze Gegend ist ein
Trümmerhaufen, kahle Mauern zeigen, wo früher der
Bahnhof von Tschataldscha stand. Die griechischen (1)
Dörfer Dilali und Subasli wurden geplündert und zerstört,
und die griechischen Kirchen als Ställe hergerichtet. Eine
ganze Ktanei von Klagen trugen die Vertreter der griechi-
schen Bevölkerung vor, und dann wurde als Hauptzeuge
ein junger Grieche heringeführt mit einer schweren Säbel-
wunde an der rechten Wange und Schußwunden unter dem
Herzen. Er erzählte gern seine Leidensgeschichte, wie er
mit noch fünf Freunden von einer bulgarischen Abteilung
verhaftet und von jedem die Zahlung von zwei Pfund
verlangt wurde, die aber keiner von ihnen hatte. Da wurde
den Armen erklärt, sie seien Spione; man führte sie aus
dem Dorfe, verurteilte sie kurzerhand zum Tode und schob
sie nieder. Nur der Erzähler wurde gerettet, weil er sich
tot stellte und nach zwei Tagen sich ins Dorf zurückschleppen
konnte. Nach dieser Erzählung erhob sich die griechische
Abordnung, küßte dem türkischen Obersten die Hand und
bat mich, dafür zu sorgen, daß die Handlungsweise der
Bulgaren an die Öffentlichkeit käme.
Dann wollte ich das türkische Stadtviertel besichtigen.
Was sich mir nun darbietet, ist schwer zu beschreiben. Ein
Stadtteil von vielen hundert Häusern eine einzige Ruine,
so schlimm kann Messina nach dem Erdbeben nicht aus-
gesehen haben. Ein riesiges Trümmerfeld, keine Mauer
steht mehr, die anmutigen Gärten verwüdet, die Obstbäume
umgeknickt oder abgehauen. Alles kurz und klein geschlagen.
Die türkischen Friedhöfe zerstört, die Steine ausgerissen und
umgestürzt. Ein trauriger Anblick — und inmitten eines
kleinen Friedhofes ein schöner neuer Marmorgrabstein mit
großen Goldbletern zertrümmert, und darauf ein ausgewähltes
Grab. Hier erzählt mir der Oberst, daß hier eine junge
Türkin, die kurz vor dem Einmarsch der Bulgaren gestorben,
begraben wurde, von den Bulgaren aber ausgeharrt und
die Leiche geschändet worden sei. Dann zeigte man mir
den zerstörtesten und beschmützten Koran, den man in der
Nähe der Moschee in einer Dammgrube gefunden hat, —
und nachdem ich eine Stunde lang nachdenklich diesen
Trümmerhaufen besichtigt hatte, wandte ich mich zu dem
vor der Stadt gelegenen christlichen Friedhof. Hier war
alles in Ordnung, kein Kreuz zertrümmert oder beschädigt,
und in der Mitte des Friedhofes sahe ich ein neues Grab

eingezäunt mit dem Gitter eines heiligen Grabes der Türken,
deutlich erkennbar durch seine Verzierungen, und dabei eine
Tafel, die anzeigt, daß hier ein bulgarischer Offizier begraben
sei. Die Türken haben es gelassen, sie haben an den
Fremden keine Rache genommen, sie ehren den toten bul-
garischen Offizier.
Rom, 27. März. Nach einem Telegramm der "Tri-
buna" aus Brindisi hat der türkische Kreuzer "Hamidije"
San Giovanni di Medua bombardiert und die Stadt vollständig zerstört.
Zum österreichisch-montenegrinischen Konflikt.
London, 27. März. Das Reutersche Bureau er-
fährt, daß gestern nachmittag in der Botschaftersitzung die
Vorschläge Oesterreich-Ungarns über die Grenzen Albaniens
formell angenommen worden sind. Die Vertreter der Mächte
in Belgrad und Cetinje werden nunmehr Anweisungen er-
halten, die montenegrinische und die serbische Regierung von
der Entscheidung der Mächte über die Nord- und Nordost-
grenze Albaniens zu unterrichten. Das Reutersche Bureau
erfährt weiter, daß eine Delegation von Kuzomallachen
heute von London nach Berlin und Rom fahren wird, um
den Mächten die Forderungen der Kuzomallachen hinsicht-
lich der Garantien in Albanien und in den Gebieten, die in
den Besitz der Verbündeten übergehen werden, zur Kenntnis
zubringen.
**Eine wichtige Entscheidung des württ. Ver-
waltungsgerichtshofs im Zuwachssteuergesetz.**
Von Rechtsanwalt Dr. Kaller-Stuttgart.
r Gemäß § 1 Abs. 2 des Zuwachssteuergesetzes wird
Zuwachssteuer dann nicht erhoben, wenn der Veräußerungs-
preis (und im Falle einer Teilveräußerung der Wert des
Gesamtgrundstücks) bei bebauten Grundstücken nicht mehr
als 20000 Mark, bei unbedauten Grundstücken nicht mehr
als 5000 Mark beträgt und weder der Veräußerer und
sein Ehegatte im letzten Jahr ein Einkommen von mehr
als 2000 Mark gehabt haben, noch einer von ihnen
den Grundstücksandel gewerbsmäßig betreibt. Die Frage,
wann die Veräußerung eines selbständigen Grundstücks und
wann eine Teilveräußerung vorliegt, ist sehr wichtig, ja
auch sehr schwierig zu beantworten. Unbestritten ist, daß die
rechtliche Einheit, also die Katasterangabe oder die Par-
zellennummer nicht entscheidend ist. Denn sonst wäre ja
jeder Grundbesitzer in der Lage, das Grundstück, das er
veräußern will, so in mehrere Parzellen zerlegen zu lassen,
daß jede z. B. bei einem unbedauten Grundstück, weniger
als 5000 Mark wert ist. Dann müßte er beim Vorliegen
der übrigen Voraussetzungen des § 1 Abs. 2 keine Zuwachs-
steuer bezahlen. Damit wäre natürlich das Gesetz wieder
aufgehoben. Man sagt dabei, als Grundstück sei die "wirt-
schaftliche Einheit" des Besitzes anzusehen. Damit ist aber
sehr wenig gewonnen. Denn es ist naturgemäß sehr schwierig,
zu sagen, was als "wirtschaftliche Einheit" anzusehen ist.
Unter anderer Weinbau und Landwirtschaft treibenden Be-
völkerung entstand nun nach dem Inkrafttreten des Zu-
wachssteuergesetzes große Erregung darüber, daß von den
Zuwachssteuerämtern in der Regel ihr ganzer Besitz als
wirtschaftliche Einheit, die Veräußerung eines Grundstücks
dennoch als Teilveräußerung angesehen wurde. Da die auf
dem Grundstück lastenden Schulden nicht abgezogen werden
dürfen, wurde die Vorschrift des § 1 Abs. 2 daher vor-
hältnismäßig selten praktisch. Man wird wohl sagen, daß
daß die Auffassung eines weit zerstreuten Besitzes als einer
wirtschaftlichen Einheit ziemlich gekünstelt ist. Es ist daher
erfreulich, daß unser württembergischer Verwaltungsgerichtshof
in einer (in den Amtlichen Mitteilungen über die Zu-
wachssteuer, 2. Jahrgang Seite 216) veröffentlichten Ent-
scheidung dem Begriff der wirtschaftlichen Einheit eine er-
heblich einschränkende Auslegung gibt. Er sagt nämlich,
für diesen Begriff gebe es keine für alle Fälle brauchbare
Formel, es seien vielmehr die Umstände des Einzelfalles
maßgebend. Entscheidende Bedeutung komme dabei ins-
besondere zu: dem gegenseitigen Aufeinanderangewiesensein
einzelner Parzellen, der örtlichen Gewohnheiten, der histo-
rischen Entwicklung und Zusammengehörigkeit, der Ver-
kehrsanbahnung. Ähnlich hat auch der badische Verwal-
tungsgerichtshof dahin entschieden: als einheitliche Bewirt-
schaftung sei nicht schon eine gleichartige Nutzung schlechthin
anzusehen vielmehr sei erforderlich, daß die Gesamtheit der
Parzellen zu einem einheitlichen Wirtschaftsbetriebe de-
terminiert sind, daß die verschiedenen Parzellen wirtschaftlich
auf einander angewiesen sind.
Es ist erfreulich, daß unser württembergischer und der
badische Verwaltungsgerichtshof in ihrer Rechtsprechung der
von den Zuwachssteuerämtern vielfach beliebten und zwar
vom rein fiskalischen Standpunkt aus verständlichen, aber
geklüfteten, ausdehnenden Auslegung des Begriffs der
wirtschaftlichen Einheit einen Riegel vorschoben.
Täglich kann abonniert werden!
Wutwaschl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Der Luftwirbel über Südwesteuropa entwickelt Rand-
depressionen, die die Herrschaft des östlichen Hochdruckes be-
einträchtigen. Letzterer dürfte sich aber gleichwohl erhalten,
weshalb für Samstag und Sonntag zwar zeitweilig be-
wölktes und ziemlich mildes, aber vorherrschend trockenes
Wetter zu erwarten ist.
Die Redaktion verantwortlich: Carl Pauer. — Druck: Verlag
der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Nagold.



Altensteig-Stadt. Stangen- und Beigholz-Verkauf

am Donnerstag, den 3. April ds. J.,
nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus und zwar aus Stadtwald Geseftamm:

Stangen: 1 a 56, 1 b 51, II 10 St.

Stagstangen: I 3, II 2 Stück,

aus Stadtwald Geseftamm, Markthalde, Prie-
men (die Nummern 94-137) Abt. 11, 16,
17, 20, 30 und aus Hagwald Abt. 1-11:

Buchen: Scheiter 2, Prügel 1, Anbruch 2 Rm.

Nadelholz: 6, 27, 179 (mit Scheitelholz).

Ausjüge sind spätestens bis zum 30. März ds. J. bei der städt.
Forstverwaltung zu bestellen.

Den 27. März 1913.

Stadtschultheißenamt:
Welker.

Liebelsberg N. Calw.

Beugholz-Verkauf.

Am Montag, den 31. März d. J., von morgens 8 Uhr ab,
verkauft die hiesige Gemeinde

183 Rm. Nadelholz,

worunter 48 Rm. zu Papierholz geeignet.

Zusammenkunft beim Rathaus, Abfuhr ist
günstig. Käufer eingeladen.

Den 26. März 1913.

Schultheiß Hanselmann.

Nagold.

Namen der Konfirmanden für 1913.

a) Evangelische Kirchengemeinde:

Knaben:

Hermann Kapp
Gottlob Jette
Karl Kapp
Walter Luz
Karl Deh
Paul Wirth
Hans Köbele
Gustav Müller
Heinrich Kapp
Wilhelm Wurster
Hermann Seeger
Hermann Benz

Emil Stodinger
Hermann Werner
Karl Bladt
Robert Käufer
Karl Halmer
Otto Drieger.

Heinrich Böhner
Alfred Geizler
Gottlob Schmid
Kurt Heber
Arthur Krauß
Friedrich Köhler
Hermann Schairer
Eugen Bus
Heinrich Benz
Albert Luz
Albert Schüttle.

Mädchen:

Maria Fleberer
Emilie Wagner
Maria Klauzinger
Maria Schübel
Johanna Feil
Emilie Kurf
Kosine Süß
Albertine Lang
Lina Hart
Maria Schweiger

Pauline Glanmann
Maria Graf
Maria Hart
Maria Dürr
Bertha Blach
Maria Martin
Friederike Beutler
Luise Schüttle.

Endla Walz
Jena Kemmler
Marie Koch
Klara Moser
Emilie Schmitt
Emilie Klump
Luise Hart
Katharine Schüttle
Anna Käufer
Christiane Luz

Zusammen: 33 Knaben und 29 Mädchen.

b) Kommunionkinder der Kath. Stadtpfarrei Nagold:

Kommunikanten und Entlasskinder:

Anton Lang, Nagold
Joseph Reutter, Nagold
Friederike Schopp, Nagold
Kosa Weinstein, Nagold
Anna Brenner, Rohrbach
Julie Sonntag, Altensteig.

Eugen Holzhauser, Nagold
Karl Köflig, Nagold
Otto Lang, Nagold
Theodor Reutter, Nagold
Oskar Müsler, Berneck
Kosa Hugle, Nagold
Anna Gerbis, Rohrbach
Maria Rann, Altensteig.

c) Konfirmanden der Methodistengemeinde:

Maria Steinmez, Frida Klath, Frida Hertkorn.

Ifeldhausen.

Christiam Käufer
Karl Käfer
Karl Käufer

Luise Bullinger
Sophie Beutler
Kosine Schüttler
Pauline Hirnellen
Maria Schübele

Zusammen: 3 Knaben und 5 Mädchen.

„National-Zeitung“

in Berlin.

Täglich erscheinendes, nationalliberales Organ.

Erstes Berliner Morgenblatt in der Provinz,

mit letzten Nachrichten aus aller Welt, vorzüglichen politischen
und Handels-Informationen. Ausführl. Sportberichte.

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten
Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner
Blättern erst am nächsten Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezialinformationen.

**Abonnement pro Quartal M. 4,95,
pro Monat M. 1,65.**

Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie
Probe-Nummer vom Verlage der

National-Zeitung Berlin G.W. 68, Lindenstr. 3.

Eisenbahn-Paketadressen

2 Stück für 1 $\frac{1}{2}$ sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Auf die bis einschliesslich **Mittwoch, den 2. April 1913** zur Sub-
scription aufliegenden

Nom. Mk. 15,000,000.—

**5 %igen, vom 1. September 1918 ab zu 103 % rückzahlbaren
Teilschuldverschreibungen Ser. VII der Deutsch-Ueberseeischen
Elektrizitäts-Gesellschaft**

nehmen wir Zeichnungen zum Originalkurse von **100 %** kostenfrei entgegen. Die
Stücke lauten über Mk. 500 — 1.000.— und 2.000.—. Die Schuldverschreibungen
sind an der Berliner Börse eingeführt und die Zulassung zur Frankfurter Börse ist
ebenfalls beantragt. Ausführliche Prospekte liegen an unserem Schalter auf.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

Telephon Nr. 26. Agentur der Württ. Notenbank. Beim alten Kirchturm.

Verkauft

wird am nächsten Samstag von
nachm. 1 Uhr ab

**Schuhmacher-
Handwerkszeug,**

sowie

Leisten, Nähmaschine u. dergl.
Witwe Egger bei der Kirche,
Rohlfelden.

Nagold.

Ein schön möbliertes

Zimmer

hat auf 1. April zu vermieten

Adolf Brenner,

bei Herrn Weggenmeister, Krauß.

Nagold.

Einen Aker

zu Kartoffeln

kaufst oder pachtet

Eugen Rehle Flaschnermstr.

Nagold.

Suche sofort

3 Mann

in Steinbruch.

Fr. Hertkorn.

Nagold.

1 tüchtiger, selbständiger

Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

Georg Maier,

mech. Möbelschreiner.

Gesucht für sofort oder später
junges kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeiten. Lohn
per Monat 30 $\frac{1}{2}$, gute Behand-
lung zugesichert.

Näheres Frau A. Jollasse,

Hotel Pension Hirsch,

Bad Liebenzell.

Kopfkrämpfe

mit Brot, vermischt radikal
Radmanthors Gölgeleis. Patentamtlich
gezeichnet
Nr. 70.198. Gebrauch u. farblos. Beisatz d.
Kopfkraut v. Schuppen, befeuchtet d. Haar-
wuchs, verjüngt, zerlegt v. Parasiten. Wichtig
f. Schulbinder, Taxis, v. Ankerungen.
Fl. à M. 1.— u. 2.— in den Drogerien und
Apotheken.
Zu haben in der Apotheke in Wildberg.

Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Putz

50 „Wunderschön“ 50

Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.

Zu haben bei: Fr. Schmid, Rfm.

Der Bienenzüchter-Verein Nagold und Umgebung

hält am Sonntag, den 30. März seine

Generalversammlung in Nagold

im Gasthaus zur „Traube“ ab. Beginn $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht. 2. Vortrag von Kolb: „Erste

Zwischenfragen“. 3. Aufnahme zur Hospitanz. 4. Verschiedenes.

Der Ausschuss: J. A. Wolf.

Ebhausen.

Möbelschreiner-Gesuch.

10 tüchtige an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Arbeiter, sowie

1 Schreiner als Fertigmacher

können eintreten bei

Peter Enklen, Möbelfabrik.

Christ Lucas

Gartenbuch

Eine gemeinschaftliche Anleitung zur
Anlage und Behandlung des Haus-
gartens und zur Kultur der Blumen,
Gemüse, Obstbäume u. Reben,
einschließlich der Blumenzucht im
Zimmer. — Neueste Auflage.

Von Oekonomierat Fr. Lucas,
Direktor des Pomolog. Instituts in
Reutlingen.

Mit 285 Abbildungen und 2 farbigen
Doppeltafeln, enthaltend die tierischen und
pflanzlichen Schädlings der Obstbäume.

Preis in Leinwand gebunden M. 4.—.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Haiterbach.

Zwei ordentliche

Möbelschreiner

sucht.

Chr. Walz.

Druckarbeiten jeder Art

liefert rasch und sauber

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Pulze
mit

Henkel's Bleich-Soda.

Erstein
mit Ausnah
Sonn- und
Preis verteil
her mit Teil
1.20 $\frac{1}{2}$, im 9
und 10 Km-
5 $\frac{1}{2}$, im
Württemberg
Monats-Abon
nach Verhö

Nr 73

Die Fr

1913 finden in

1. Kontrollv
vormittag
Enjal, Eb
2. Kontrollv
mittags
die Gemein
Ebershard
berg, Ueber
3. Kontrollv
vormittag
Böfingen,
Schillingen
4. Kontrollv
mittags
hausen, N
5. Kontrollv
nachmitta
Ebhausen,
K
6. Kontrollv
vormittag
ringen, G
Wenden, S

Zu den

1. Die Herr
und oberen
I. Angebo
2. Sämtliche
sowie stant
und garnis
nur garnis
3. Die zur V
entlassen
4. Diejenig
invalide er
Diesenigen
der Zeit vo
Heer eing
Dienstpflicht
kontrolliert
führt und
kontrolliert
haben das
So. zu erfo

Diejenig

zur Uebung
leisten haben
kontrollverfa

Militärpä

beorderungen
sind mitzubring
Stöße, E

Kontrollverfam
Orden un
Unentschul

wird mit Akref

Befreiungsg
treffenden Kon
gehen, andernfa

Anzug der
offiziere und o
mehr: Uebetroc

Calw, der

Die Ort
in den Gemein
bekannt zu geb

Nagold, d